

Monatsbericht  
der Agrarmeteorologischen Station Weihenstephan  
J u l i 1952

Erdbodentemperaturen: Die Erdbodentemperaturen stiegen besonders in den ersten Julitagen sprunghaft an, selbst in der Tiefe von 1 m stieg die Temperatur innerhalb von 4 bzw. 5 Tagen (unter Rasen) um mehr als 1 Grad an. Die Höchstwerte in 2 cm Tiefe unter Unbw. lagen nicht selten um mehr als 3 °C, in 5 cm Tiefe häufig noch etwas höher als das Maximum der Lufttemperatur. So betragen die Höchstwerte unter Unbw. in der Reihenfolge 2, 5, 10, 20, 50 und 100 cm Tiefe: 34.2, 32.0, 29.0, 25.8, 21.4 und 18.3; die Minima: 14.0, 14.5, 15.1, 17.1, 18.0, 14.9. Unter Rasen zeigten sich gleichfalls recht erhebliche Unterschiede. Dies erklärt sich vor allem durch die abnormal geringe Bodenfeuchte, indem der temperatenausgleichende Faktor Wasser nahezu fehlte.

| Mittelwerte | 2 m Höhe | 2 cm |      | 5 cm |      | 10 cm |      | 20 cm |      | 50 cm |      | 100 cm Tiefe |      |
|-------------|----------|------|------|------|------|-------|------|-------|------|-------|------|--------------|------|
|             |          | U    | R    | U    | R    | U     | R    | U     | R    | U     | R    | U            | R    |
| 1.-10.      | 23.0     | 25.7 | 22.9 | 25.3 | 22.6 | 24.6  | 22.5 | 23.4  | 21.6 | 20.2  | 19.0 | 16.4         | 15.9 |
| 11.-20.     | 18.4     | 22.9 | 21.4 | 22.7 | 21.1 | 22.3  | 21.1 | 21.7  | 20.7 | 20.3  | 19.4 | 17.9         | 17.3 |
| 21.-31.     | 17.2     | 21.6 | 20.4 | 21.6 | 20.3 | 21.5  | 20.4 | 21.1  | 20.1 | 20.0  | 19.2 | 18.1         | 17.6 |
| Monat       | 19.5     | 23.4 | 21.5 | 23.1 | 21.3 | 22.7  | 21.3 | 22.0  | 20.8 | 20.2  | 19.2 | 17.5         | 17.0 |

U = unbewachsene Fläche, R = Rasenfläche

Bodenfeuchtigkeit: Infolge der äußerst geringen Niederschläge (22 mm = 20 %) und extrem niedriger Luftfeuchtigkeiten (viele Nächte ohne Tau), wobei im Boden unter Unbw. nicht selten Werte über 30 °C gemessen wurden, ist es zu verstehen, daß der Boden nahezu seinen gesamten ausschöpfbaren Wasservorrat verloren hat. Besonders deutlich zeigt sich dies unter der Rasenfläche, wo bis in 50 cm Tiefe der Wassergehalt auf unter 10 Gewichtsprozent absank. Der Wasserverlust (unter Unbw. nur etwa 1 %) betrug im Laufe des Juli unter Rasen bei 10 - 20 cm Tiefe über 3 %, bei 40 - 50 cm sogar fast 4 %. Die Feuchtigkeitsmittel unter Rasen sind die geringsten, die seit Beginn der hiesigen Messungen im Jahre 1949 jemals verzeichnet wurden.

Wassergehalt in Gewichtsprozenten:

| Tiefe in cm | Wassergehalt in Gewichtsprozenten: |      |         |      |        |      |
|-------------|------------------------------------|------|---------|------|--------|------|
|             | Maximum                            |      | Minimum |      | Mittel |      |
|             | U                                  | R    | U       | R    | U      | R    |
| 10 - 20     | 16.8                               | 10.8 | 15.6    | 7.6  | 16.0   | 8.7  |
| 20 - 30     | 16.8                               | 11.3 | 15.7    | 8.4  | 16.5   | 9.5  |
| 40 - 50     | 16.9                               | 13.3 | 16.0    | 9.5  | 16.3   | 11.8 |
| 90 - 100    | 17.9                               | 16.0 | 16.8    | 14.0 | 17.3   | 15.5 |

U = unbewachsene Fläche (Vergleichsfläche), R = Rasenfläche

Witterung und Landwirtschaft in Bayern: Die schon Ende Juni beginnende und zur Zeit noch andauernde Hitze- und Trockenperiode hat in der Landwirtschaft verbreitete Schäden verursacht. Sie war für das Pflanzenwachstum sehr ungünstig und förderte gleichzeitig die Vermehrung mancher Schädlinge. Es muß daher mit erheblichen Ernte- und Ertragsausfällen gerechnet werden. Nur in Gebieten am Rande des bayrischen Waldes und der Alpen war die Trockenheit noch von mäßigen Auswirkungen, dagegen sind im übrigen Bayern durch die Dürre teilweise schon bedeutende Wirkungen spürbar.

Die Getreideernte begann heuer bereits in den ersten Julitagen. Raps, Rüben und Wintergerste waren zu diesem Zeitpunkt schon schnittreif. Mitte Juli folgten dann Roggen, Winterweizen und Hafer. Das Beackern der abgeernteten Felder war auf schwereren Böden fast unmöglich. Vielerorts handelt es sich um eine mehr oder minder starke Notreife, was den Kornertrag, insbesondere bei späten Getreidearten, sehr unerwünscht beeinflussen wird.

Noch schlechter steht es mit den Hackfrüchten, besonders mit den Kartoffeln. Die späten aber ertragreichsten Sorten hatten hier schon zur Blüte unter Wassermangel zu leiden und zeigen heute in besonders ungünstigen Fällen noch keinerlei Fruchtansatz. Nachdem schon die Frühkartoffeln durch Frosteinwirkung und die Mittelfrühen durch trockenes Wetter nicht den erwarteten Ertrag erbrachten, wiegt die voraussichtlich starke Ertragsdepression der Hauptkartoffelernte um so schwerer. Die Rüben zeigen noch keine besonderen Welkeerscheinungen, doch sind sie noch sehr klein und sitzen zum Teil wie einbetoniert im Boden. Mittelfrühes Kraut muß vorzeitig und rasch geerntet werden, da sonst die Köpfe aufplatzen. Spätkraut ist noch sehr klein und wächst kaum. - Die Grummelernte wird nur in wenigen Fällen lohnen, da die meisten Wiesen ausgebrannt sind, ebenso ist es bei Rotklee. Mäßig steht bis jetzt noch Luzerne. - Bohnen haben schlecht angesetzt und werden schnell fädig und hart, auch Erbsen haben einen geringen Fruchtansatz. Salat kopft schlecht, Blattgemüse leiden stark unter der Trockenheit. Tomaten und Gurken zeigen einen befriedigenden Stand. - Das Obst hat schon durch den Spätfrost etwas gelitten und fällt nun vielfach vorzeitig ab. - Fast alle Landwirtschaftskämter melden eine besorgniserregende Ausbreitung des Kartoffelkäfers, dessen Generationswechsel sich trotz intensiver Bekämpfung mit nie beobachteter Schnelligkeit vollzieht. - Die Waldbrandgefahr nimmt zu.